

Der Dialekt als Sprache des Herzens

Mundarttage: Kultusminister Sibler überreicht Poenteller an Cilly Kaletsch – Ehrengabe an Walter Osterkorn



OB Dr. Christian Moser (l.) hatte zum Abschluss des 24. Bairischen Mundarttags in den Historischen Festsaal im Alten Rathaus eingeladen. Für Organisatorin Gisela Sebele (vorne rechts) gab es Blumen und viele Dankesworte. – Fotos: Binder

Deggendorf. Wenn aus einem kleinen Bazi ein großer Stritzi wird, dann wird man als Vater wertschätzen, was man an dem Bazi hatte. Mit diesem Rat wartete Kultusminister MdL Bernd Sibler gegenüber Deggendorfs Oberbürgermeister Dr. Christian Moser auf, der von seinem Lieblingswort im Dialekt berichtet hatte: Mit Bazi betitelt er gerne seinen kleinen Sohn. Moser hatte am Sonntagvormittag zum Abschluss des 24. Baierischen Mundarttags in den Historischen Festsaal des Alten Rathauses eingeladen. Dabei drehte sich alles um den Dialekt und dessen Stellenwert, sowohl für die Gesellschaft als auch für jeden einzelnen Menschen.

Den Kevin und die Pamela erwähnten Gabi Schweizer und Kathi Gruber vom „Soizweger Zwoag’sang“ in ihrem Namenslied und darin war eigentlich die gesamte Grundproblematik, die es rund um den Dialekt gibt, schon enthalten. Auch wenn Volks-Rock’n’Roller und Mundart in der Musik und die Tracht in der Mode gerade fröhliche Urständ’ feiern, sind immer weniger Menschen in der Lage, Dialekt zu sprechen. OB Dr. Christian Moser betonte in seiner Begrüßung, dass es aber eben genau diese Sprache und der Dialekt sei, „was uns ausmacht“. „In keiner Sprache ist es möglich, Gefühle und Empfindungen so auszudrücken wie in unserem Dialekt.“ Und genau aus diesem Grund sei es



Cilly Kaletsch erhielt den Poenteller der Staatsregierung von Minister Bernd Sibler (r.), OB Moser gratulierte. – Foto: Mittermeier



Karl Petermann (r.) nahm die Ehrengabe der Stadt aus den Händen von OB Dr. Christian Moser für Walter Osterkorn entgegen.

wichtig, Begriffe und Wörter zu hören und zu sprechen, damit sie nicht in Vergessenheit gera-

ten. Er erinnerte an Begriffe wie „ament, Vergeltsgod und Sengsgod“, die noch für die Eltern

und Großeltern zum normalen Sprachgebrauch gehören und gehörten. Den unermüdlichen Einsatz der Mundart-Autoren müsse man deshalb in besonderem Maße wertschätzen.

Die Mundart sei heute wieder „in“. Sie sei eben auch in ganz besonderer Weise geeignet, Gefühle, Stimmungen und Eindrücke zu beschreiben. Moser ehrte mit der Ehrengabe der Stadt Deggendorf diesmal einen Oberösterreicher. Walter Osterkorn ist seit vielen Jahren als Unterstützer des Bairischen Mundarttages nicht wegzudenken. Nur durch sein Zutun könne man auch viele Autoren aus Österreich in Deggendorf begrüßen. Der gebürtige Linzer ist Mitglied im Stelzhamerbund und seit 2012 Bezirksleiter Linz-Land. Bei der OÖ Landesregierung ist er Konsulent für Volksbildung und Heimatpflege. Aus gesundheitlichen Gründen war er an der Teilnahme verhindert und schickte als Vertretung Karl Petermann, der Osterkorns Grüße überbrachte.

Kultusminister MdL Bernd Sibler war alleine aufgrund technischer Umstände fast gezwungen, Dialekt zu sprechen. Er hatte seine Laudatio in gedruckter Form zuhause vergessen und sich den Hauptteil per whatsapp aufs Handy schicken lassen, dabei wurden aber auch noch Seiten verdreht – kurz: Er sprach zum großen Teil frei. Und, so betonte er selbst, als Niederbayer könne man alles

außer Hochdeutsch. Sibler hatte die Ehre, der Mundartdichterin Cilly Kaletsch, die seit Jahrzehnten für ihre Verdienste um die Mundart bekannt ist und sich als gebürtige Garmischerin und Wahlmünchnerin mit dem BR-Poeteneckerl einen Namen gemacht hat, den Poenteller der Bayerischen Staatsregierung zu überreichen. Der trage die Ehre durch seinen Namen schon vor sich her, so Sibler. Man spreche bei Mundartdichtern eben auch von Poeten, weil ihre Kunst der Hochsprache gegenüber nicht im Geringsten hintan steht.

Cilly Kaletsch gab Kostproben ihres Könnens und sorgte für Lacher und für nachdenkliche Stimmung. Dass sie die Auszeichnung verdient hat, daran besteht kein Zweifel. Lobende Worte gab es auch für Domkapitular Max Huber, der zuvor in der Grabkirche einen Mundart-Gottesdienst gehalten hatte. Daran hatte auch stellv. Landrat Josef Färber teilgenommen. Und noch eines ließ Sibler, in Anbetracht der Anwesenheit von Schulrätin Christiane Niedermeier nicht unerwähnt: „Wenn ich noch einmal eine Referendar-Beurteilung bekomme, die negativ festhält, dass der Kollege zu viel Dialekt spreche, dann setzt es was“, schmunzelte der Kultusminister. „Der Dialekt gehört wieder an die Schulen.“ Demnächst würde dazu an Bayerns Schulen sogar eine eigene Initiative starten.